



Neuansiedlung eines Weißstorchs auf einem Baumstumpf (ohne Nisthilfe)
in Barkvieren (DBR), Juli 2011, Foto: Brit Becker

Das Weißstorchjahr 2011 im Landkreis Bad Doberan und in der Hansestadt Rostock

von Stefan Kroll

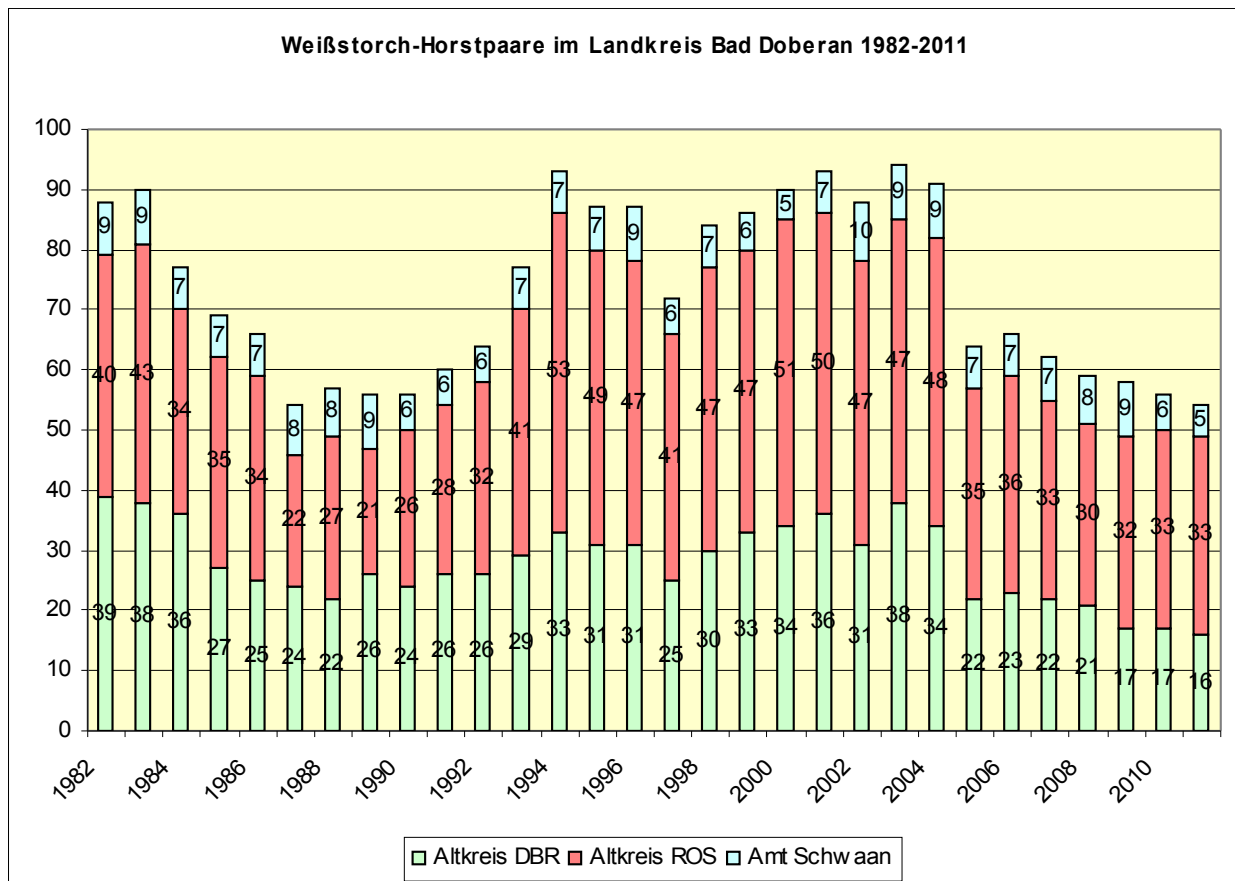
www.stoerche-doberan.de

Das Weißstorchjahr 2011 im Landkreis Bad Doberan und in der Hansestadt Rostock

1. Überblick

Das Weißstorchjahr 2011 unterschied sich in Mecklenburg-Vorpommern auf den ersten Blick nur wenig vom Jahr 2010. Es wurden unwesentlich mehr (822 statt 813) Horstpaare registriert, während die durchschnittliche Anzahl ausgeflogener Jungstörche pro Horstpaar (JZa) unverändert bei 1,9 lag. Auch weiterhin gibt es keine Anzeichen dafür, dass der große Bestandseinbruch 2004/05 auch nur ansatzweise ausgeglichen werden könnte.

Im bisherigen Landkreis Bad Doberan – er ist seit September 2011 Bestandteil des neuen Landkreises Rostock – verlief das Weißstorchjahr 2011 deutlich ungünstiger. Im fünften Jahr nacheinander musste ein Rückgang der Horstpaarzahl festgestellt werden – auf nunmehr 54 nach 56 im Vorjahr. Die nachfolgende Graphik zeigt die Entwicklung seit 1982.¹ Die Unter-

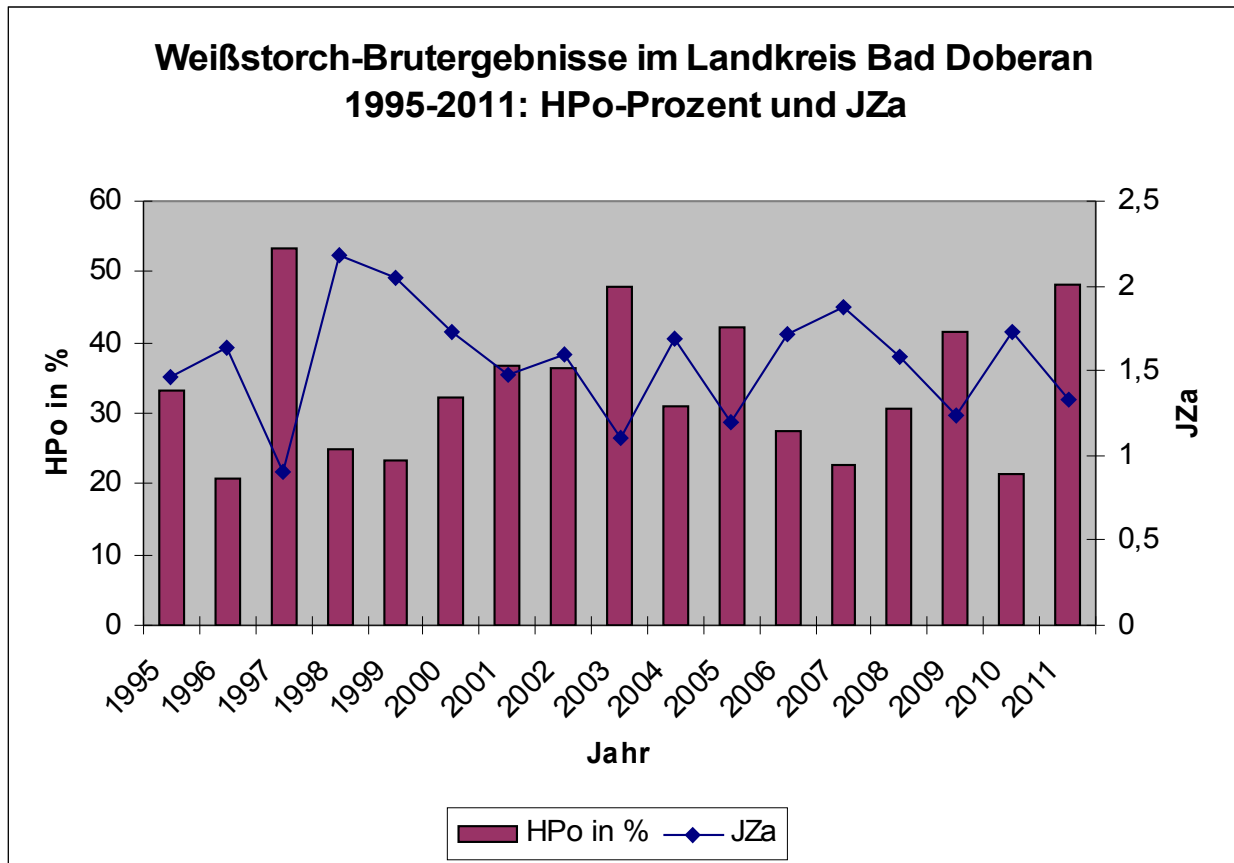


schiede zwischen den einzelnen Teilen des Landkreises waren dabei relativ gering: während der Altkreis Rostock Land mit 33 Horstpaaren das gleiche Ergebnis wie im Vorjahr verbuchte, sank die Anzahl im Altkreis Bad Doberan um ein Paar auf 16 und im Amt Schwaan auf fünf (gleichfalls minus 1).

Gleichzeitig ergibt sich auch für den Storchennachwuchs ein sehr unbefriedigendes Ergebnis: 26 Paare und damit fast 50 Prozent aller Horstpaare blieben 2011 ohne Nachwuchs. Das ist der mit Abstand schlechteste Wert aller Landkreise in Mecklenburg-Vorpommern. Die 28 er-

¹ Die Zahlen für die Altkreise Bad Doberan und Rostock Land (bis 2006) hat Hans-Heinrich Zöllick zusammengestellt, die für das Amt Schwaan (bis 1999) stellte freundlicher Weise Paul Thomzick (Rühn) zur Verfügung.

folgreichen Paare zogen insgesamt 72 Jungstörche groß (JZa = 1,33/JZm = 2,57). Im Vorjahr waren es noch 97 gewesen, damals blieben nur gut 20 Prozent der Storchpaare „kinderlos“. In der folgenden Übersicht sind zwei wichtige Parameter der Bruterfolgserfassung zusammengefasst – der prozentuale Anteil der nicht erfolgreichen Horstpaare sowie der erwähnte JZa-Wert. Als Faustregel kann dabei gelten: je weiter der blaue Punkt vom roten Balken entfernt ist, desto besser war das Storchjahr.



Mit 1,33 lag er 2011 unter dem Durchschnitt der letzten 17 Jahre (1,56) und vor allem weit unter dem Landesdurchschnitt (1,9) und dem Wert von 2,0, der als Voraussetzung für eine sich selbst tragende Reproduktion des Bestandes angesehen wird. Dieser Richtwert wurde im Landkreis Bad Doberan letztmalig vor zwölf Jahren, 1999, überschritten! Damit scheint auch für die kommenden Jahre ein weiterer Rückgang der Storchpopulation in unserer Region vorprogrammiert. In der Hansestadt Rostock gab es 2011 unverändert drei Brutpaare, die zusammen sieben Jungstörche groß zogen (HPa: 3, HPm: 3, HPo: 0, JZG: 7, JZa: 2,33, JZm: 2,33).

Wie schon in den vergangenen Jahren unterstützten auch 2011 zahlreiche Storchfreunde meine ehrenamtliche Arbeit als Weißstorchbetreuer. An erster Stelle ist meine Lebenspartnerin Brit Becker zu nennen, die fast alle Erkundungs- und Betreuungsfahrten mit mir gemeinsam unternahm. Der Landkreis Rostock gewährte dankenswerter Weise erstmals eine Aufwandsentschädigung für einen Teil der gefahrenen Kilometer. Eine besondere Hervorhebung verdienen dabei der Zoo Rostock, die Tierklinik Rostock, der Kreisbauernverband Bad Doberan e. V., der Bauernverband Bützow e. V., die Untere Naturschutzbehörde des bisherigen Landkreises Bad Doberan, die Stromversorger e.on edis und WEMAG, Frank und Ursula Renne (Dummerstorf), Dr. Hans-Wolfgang Nehls (Rostock), Christoph Roscher (Papendorf), Gunda Vogel (Fienstorf), Anke Hornburg (Bad Doberan) und Luisa Melms (Liepen). Auch

allen übrigen Institutionen und Personen – vor allem den zahlreichen Horstbetreuern –, die „unseren“ Störchen vor Ort geholfen und uns mit Hinweisen, Meldungen und Beobachtungsergebnissen versorgt haben, sagen wir wieder ein herzliches Dankeschön!

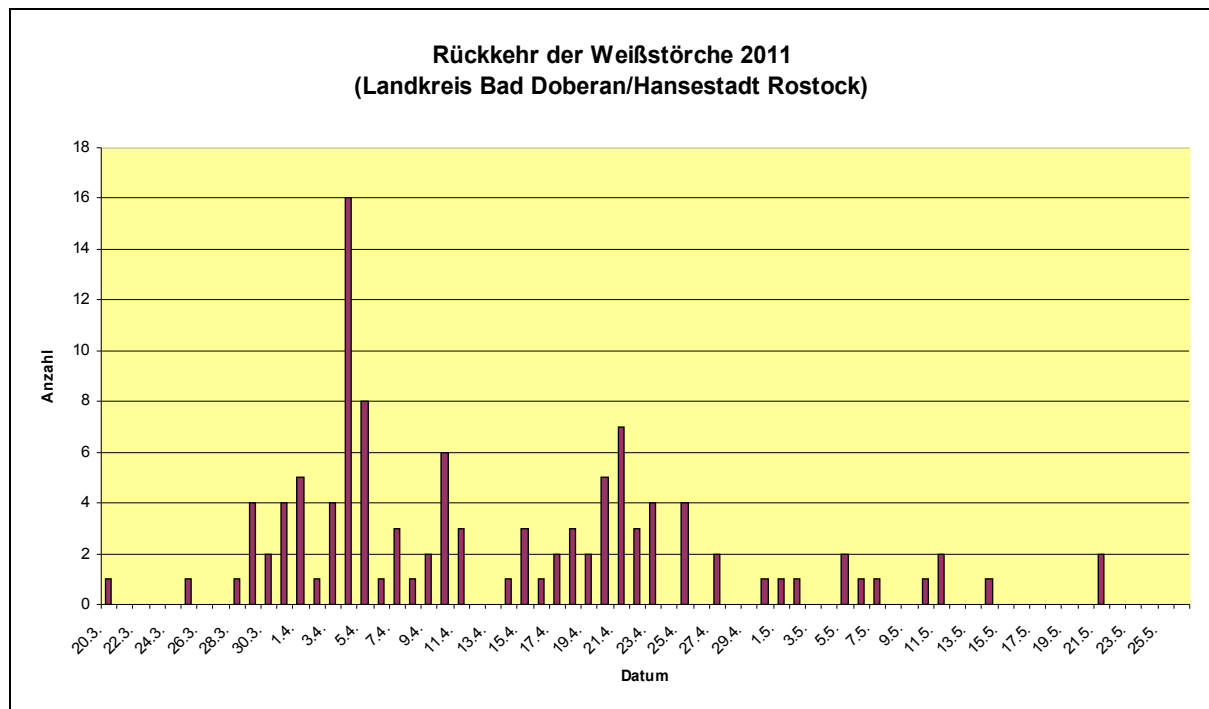
2. Rückkehr aus den Überwinterungsgebieten

Im Unterschied zu den Jahren 2007, 2008 und 2010 gab es 2011 keine konzentriert frühe, sondern eine verteilte Rückkehr der Weißstörche in den Landkreis Bad Doberan. Zwar trafen die ersten 13 Störche bereits im März an ihren Horsten ein, doch kamen danach in der traditionell am stärksten besetzten Rückkehr-Dekade 1. bis 10. April deutlich weniger Störche zurück als in den meisten anderen Jahren. Am 15. April war mit 48,1 % noch nicht einmal die Hälfte der letztendlich 54 Horstpaare komplett (Vergleichswerte: 2007: 75,4 %, 2008: 78,6 %, 2009: 55,2 %, 2010: 73,2 %). Um das 2011 sehr späte Osterfest (24./25. April) herum gab es eine zweite, mäßig ausgeprägte Konzentration. Im Anschluss daran kehrten einzelne Störche noch bis weit in den Mai hinein zurück und entwickelten in der Folge noch eine mindestens vierwöchige Horstbindung. Am spätesten von einem Paar besetzt war wie im Vorjahr der Weichdachhorst in Parkentin. Beide Störche trafen zeitgleich am 21. Mai ein und schritten dann sogar noch zur Brut, die aber letztlich mit einem tot abgeworfenen Jungstorch nicht mehr erfolgreich war. Die abermals mit einer Vollständigkeit von rund 98 % erhobenen Ankunftsdaten sind aufgrund verschiedener Umstände (insbesondere den immer wieder vorkommenden, in der Praxis jedoch nur schwer nachweisbaren Wechseln der horstgebundenen Störche) durchaus mit Unsicherheiten behaftet, in der Tendenz aber sicher aussagefähig.

Aufgrund der Tatsache, dass im Winterhalbjahr 2010/2011 gleich acht in Nord- bzw. Ostdeutschland brütende Weißstörche mit Hilfe eines Satelliten-Senders auf ihren Zugwegen sowie in ihren Überwinterungsgebieten verfolgt werden konnten (besonders im Auftrag des NABU bzw. des Storchenhofs Loburg), sind zumindest begründete Vermutungen über die sehr verteilte Rückkehr der Weißstörche im Frühjahr 2011 möglich. Danach dürfte das maßgebliche Nahrungsangebot in den potenziellen Überwinterungsgebieten der Sahel-Zone (vor allem im Tschad und im Sudan) überdurchschnittlich gut gewesen sein. Nur ein geringerer Teil der Weißstörche wird im Dezember/Januar weiter nach Südost- und Ostafrika gezogen sein. War die Ausgangssituation für eine zeitige Rückkehr in die Brutgebiete also abermals gut, so hatten offenbar viele Weißstörche mit sehr ungünstigen Zugbedingungen zu kämpfen (lang anhaltender, starker Gegenwind in Nordost-Afrika sowie anschließend niederschlagreiches Wetter in Südosteuropa). Der Rückweg zog sich in vielen Fällen offenbar deutlich länger hin als in anderen Jahren. Für das Überwinterungshalbjahr 2011/12 deuten sich in der Sahel-Zone weniger günstige Nahrungsverhältnisse als 2010/11 an.

Die verteilte Rückkehr der Weißstörche im Frühjahr 2011 zog – auch wenn es dazu keine statistisch abgesicherten Erkenntnisse gibt – offenbar besonders viele und intensive Horstkämpfe nach sich, die ihrerseits in etlichen Fällen den Beginn des Brutgeschäfts verzögerten oder gar unterbanden. So wurden Anfang Mai in Reinshagen heftige, über Tage anhaltende Horstkämpfe beobachtet, die schließlich am 7. Mai mit dem Abwurf des Geleges (und möglicherweise einem Wechsel der Paarzusammensetzung) endeten. Möglicherweise war hieran ein spät heimkehrender Weißstorch mit starker Horstbindung beteiligt. Das Nachgelege wurde zwar erfolgreich bebrütet, doch verendete der geschlüpfte Nachwuchs Anfang Juli noch im Nest – vermutlich aufgrund des Einflusses von Starkregen. Auch am Horst Broderstorf I wurden – am 30. April – vier Eiabwürfe festgestellt. Aufgrund präziser Anwohnerbeobachtungen ließ sich hier rekonstruieren, dass hier kurz zuvor das bereits brütende Männchen ausgefallen

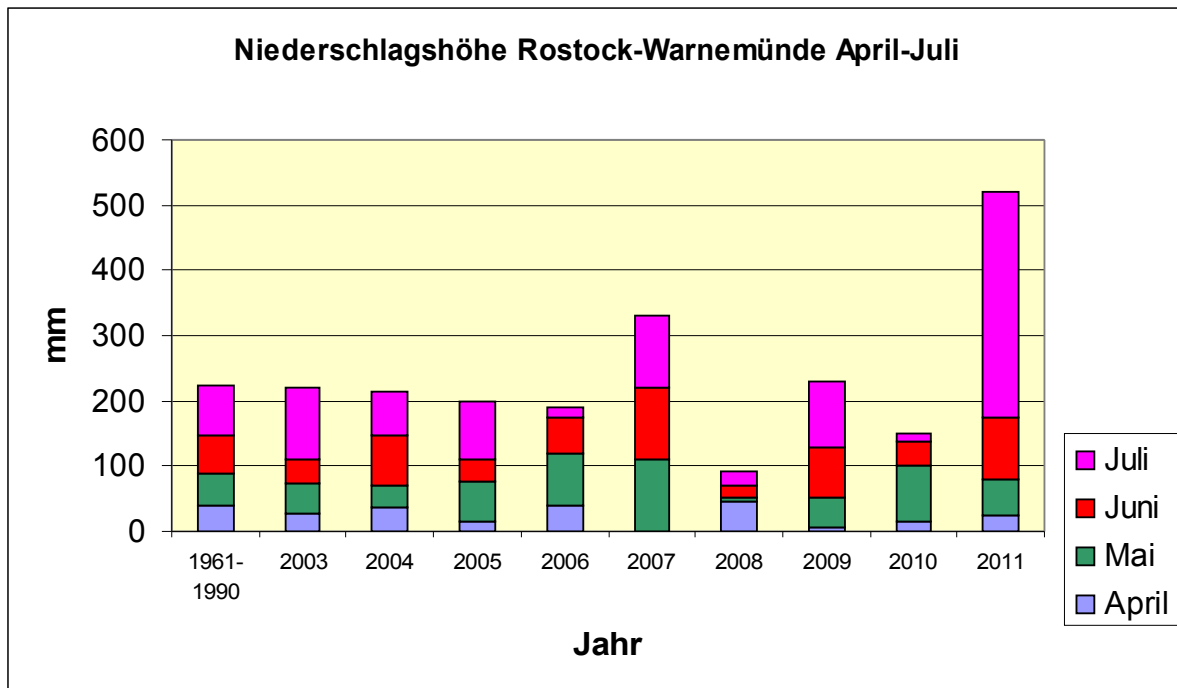
war und der Nachfolger dann die Eier aus dem Nest geworfen hat. In diesem Fall kam es zu keinem Nachgelege.



Der erste Rückkehrer wurde am 20. März 2011 am Horst Schmadebeck II registriert. Demgegenüber blieb der in den Vorjahren auffällig frühe Rückkehrer in Stäbelow (Erstbeobachtung 2010: 3. März) in diesem Jahr aus. Dort brütete 2011 dafür ein erstmals abgelesener, elfjähriger Ringstorch – vermutlich mit dem Weibchen des Vorjahres. Wir können davon ausgehen dass wir es unserem Betreuungsgebiet weiterhin zum ganz überwiegenden Teil mit „Ostziehern“ zu tun zu haben, die über den Bosphorus und den Nahen Osten nach Afrika ziehen. Eine Reihe von Ringablesungen aus Osteuropa und Israel (siehe dazu auch Abschnitt 6) scheinen diese These zu stützen.

3. Witterungsverhältnisse im Brutgebiet und Horstbindung

Anders als im Vorjahr hatten die Witterungsverhältnisse im Brutgebiet während der Weißstorchsaison 2011 einen besonderen Einfluss auf Horstbindung und Brutergebnis. Da in unserer Region ab dem 13. April für mehr als vier Wochen praktisch kein Niederschlag fiel, fanden die erst Ende April/Anfang Mai aus ihren Überwinterungsgebieten zurückkehrenden Störche vielerorts ausgetrocknete Nahrungsflächen vor. Etliche Paare entschieden sich dementsprechend gegen den Beginn einer (späten) Brut. Glücklicherweise setzen mit dem Beginn der Schlupfzeit ab etwa Mitte Mai regelmäßige Niederschläge ein, sodass die Altvögel in der Lage waren, in ausreichendem Umfang geeignete Nahrung (insbesondere Regenwürmer) für die anfangs noch sehr kleinen Nestlinge zu beschaffen. Der Monat Juni war relativ feucht, es kam jedoch zu keiner länger andauernden Phase feucht-kühler Witterung. Ganz anders entwickelte sich der Monat Juli, der in unserer Region gleich mehrere Tage anhaltenden Starkregens mit sich brachte (insbesondere am 2.7., 22.7. und 29.7.) und in der Summe der Niederschläge alle bisher bekannten Rekorde brach (siehe auch nachfolgende Grafik). Im Anschluss standen tiefer gelegene Gebiete wie etwa die Conventer Niederung für Wochen unter Wasser. Die Starkregenereignisse im Juli führten zum Verlust zahlreicher spät geschlüpfter Jungstörche (siehe dazu die Abschnitte 4 und 5).



Die sehr ungleichmäßige, verteilte Rückkehr der Weißstörche führte 2011 zu ungewöhnlich zahlreichen Horstkämpfen, in deren Folge in erheblicher Anzahl schon begonnene Bruten abgebrochen wurden. Konkrete Belege für den Abwurf von bereits bebrüteten Eiern gab es in Broderstorf I (30. April) und in Reinshagen (7. Mai). In Stäbelow konnte beobachtet werden, wie ein dort neu etablierter, bereits elfjähriger Storch (Hiddensee I 453) zusammen mit seiner Partnerin rund zehn Tage lang immer wieder von einem anderen Ringstorch (mit großer Wahrscheinlichkeit DEH H 3107) attackiert wurde, bevor dieser siebenjährige Vogel schließlich den im Vorjahr unbesetzten Horst im Nachbardorf Kritzmow annahm (und dort ab Mitte Mai mit Partner/in noch einen letztlich erfolglosen Brutversuch unternahm).

Im Laufe der Storchensaison wurden von den 56 Horsten, die 2010 dauerhaft belegt gewesen waren, 52 wieder von einem Storchepaar besetzt. Unbesetzt blieben drei Hoffnungsträger des Vorjahres: Niendorf (2010 erstmalig nach langer Zeit besetzt/ein Jungtier groß gezogen), Hof Tatschow (nur gelegentliche Horstbesucher nach erfolgloser Brut 2010) sowie Groß Bölkow (ebenfalls nur gelegentliche Horstbesucher, nachdem 2010 erstmals seit Jahren wieder erfolgreich gebrütet worden war). An diesen Standorten scheint mittlerweile nur unter ausgesprochen günstigen Witterungs- und Nahrungsbedingungen ein Bruterfolg möglich. Mit Ziesendorf blieb darüber hinaus 2011 abermals ein Traditionsstandort ohne Storchepaar. Über Jahrzehnte haben hier zuvor Störche erfolgreich gebrütet, doch schon 2009 und 2010 wurde von den spät eintreffenden Storchepaaren kein Brutversuch mehr unternommen. Leider gab es auch keine Rückkehr der Störche nach Biendorf, Rukieten, Griebnitz und Göldenitz bei Schwaan, wo im Vorjahr zumindest Einzelstörche den Horst besetzt gehalten hatten. Im Falle von Rukieten spielt sehr wahrscheinlich die seit 2010 erfolgte Wiederbesetzung des jahrelang verwaisten Horstes im Nachbarort Mistorf (GÜ) eine entscheidende Rolle. Biendorf liegt im Nordwesten des Landkreises, von wo sich die Weißstörche seit Jahren kontinuierlich zurückziehen. Nachdem auch Roggow erneut ohne Horstpaar blieb, gibt es jetzt nördlich der B 105 mit Wischuer nur noch einen einzigen besetzten Standort. In Pankelow, wo es im Vorjahr erstmals in unmittelbarer Nähe zueinander zwei besetzte Nester gab, wiederholten sich die Abläufe: auf dem neu besetzten Nistmast wurden drei Jungstörche flügge, während das Paar auf dem traditionsreichen, mächtig ausgebauten Schornstein-Nest ohne Bruterfolg blieb.

Lediglich an zwei Standorten etablierte sich 2011 jeweils neu ein Storchenpaar. Im Falle von Wolfsberg, das am westlichen Rand der gleichnamigen Seewiesen liegt, handelt es sich um eine Neuansiedlung auf einer zuvor jahrelang ungenutzten Nisthilfe. Das Paar besetzte den Horst allerdings erst in der ersten Maihälfte, sodass es erwartungsgemäß zu keiner Brut mehr kam. Es bleibt zu hoffen, dass das Nest 2012 wiederbesetzt wird. Rund um die Wolfsberger Seewiesen, die grundsätzlich ein gutes Weißstorch-Habitat darstellen, gibt es in den Orten Broderstorf-Hohenfelde (Horst Broderstorf II), Groß Lüsewitz, Niekrenz, Lieblingshof und Petschow langjährig besetzte Storchennester. 2011 war der Bruterfolg hier indes ungewöhnlich schlecht – nur in Niekrenz wurde (gerade einmal) ein Jungtier groß. Späte Paarbildung und die Auswirkungen der Starkregenfälle im Juli sorgten in diesem Bereich für ein miserables Brutergebnis (zum Vergleich: 2007 wurden in den fünf Nestern $5 \times 3 = 15$ Jungstörche flügge!). In Kritzmow, wo das Nest 2010 leer geblieben war, gab es zuvor lediglich 2008 einen am Ende nicht erfolgreichen Brutversuch. 2004 und 2009 war der Horst von einem Nichtbrüterpaar besetzt. Nachdem Ringstorch DEH H 3107 das Nest nun die ganze Saison über zusammen mit seiner Partnerin kräftig ausgebaut hat und auch gebrütet wurde, hoffen wir sehr, dass es an diesem Standort nun 2012 erstmals mit Weißstornachwuchs klappt.

Einzelstörche mit mehr als vierwöchiger Horstbindung während der Brutzeit wurden 2011 in Pastow, Niekrenz (Horst II) und Barkvieren beobachtet, wobei der letzte Fall besonders bemerkenswert ist. Die aufmerksamen Horstbetreuer in Gnewitz berichteten von zahlreichen Angriffen eines einzelnen Storchs auf das dortige Weißstorch-Brutpaar. Dieser sei stets in Richtung Barkvieren davongeflogen. Ab Anfang Mai hat er dort tatsächlich auf einem großen Baumstumpf mitten im Ort ein stattliches Nest errichtet, das er beinahe die gesamte restliche Storchensaison über auch besetzt hielt. Wird er – eine gesunde Rückkehr vorausgesetzt – 2012 wieder versuchen, in Gnewitz Fuß zu fassen oder schließt sich ihm in Barkvieren ein zweiter Storch an? Anlass zu Hoffnung für die kommende Storchensaison ergibt sich auch aus der Tatsache, dass ab Anfang Juni in Dummerstorf ein Weißstorchpaar kontinuierlich die dortige Nisthilfe besetzte. Es ist allerdings nicht auszuschließen, dass es sich um eine Umsiedlung aus dem benachbarten Griebnitz handelt, wo 2011 nur sporadisch Störche gesichtet wurden. In Wohrenstorf gab es wie im Vorjahr vorübergehend zwei Horstbesucher, die jedoch nicht lange blieben. Gleiches gilt für den Standort Kambs, der bei Weißstörchen schon in den vergangenen Jahren immer wieder auf Interesse stieß, ohne dass dort bereits einmal gebrütet worden wäre. In Buchholz wurden erstmals seit sieben Jahren wieder nennenswerte Aktivitäten rund um das dortige Nistangebot festgestellt. Die zu Ostern erschienenen Störche blieben allerdings nur für wenige Tage. Schließlich ist noch über einen Weißstorch zu berichten, der Ende August/Anfang September in Rethwisch auf einem Weichdachgebäude Nistmaterial auftrug. Früher war Rethwisch ein Storchendorf mit gleich mehreren Paaren, doch seit 1983 haben sich die Störche von dort zurückgezogen (mit einem kurzen Intermezzo 1991). Hintergrund für das ungewöhnliche Verhalten dürfte die großflächige Überschwemmung der unmittelbar am Ortsrand von Rethwisch gelegenen Conventer Niederung gewesen sein. Zeitweise wurden dort Ende August bis zu zehn Störche beobachtet. Das Potenzial dieses in den 1970er Jahren meliorierten Feuchtgebietes auch für Weißstörche wurde deutlich, doch werden die Verhältnisse bei der Rückkehr der Störche im Frühjahr 2012 sicherlich ganz andere sein. Mehr Hoffnung ergibt sich aus der Beobachtung mehrerer unterschiedlich großer Trupps nicht brütender Störche. Sie können als Brutreserve für die kommenden Jahre angesehen werden. So wurden am 6. Juni bei Dummerstorf nicht weniger als 44 Störche Nahrung suchend auf einer gemähten Wiese beobachtet. Leider gelang es dabei nicht, einzelne Ringträger zu identifizieren. Darüber hinaus sorgten kleinere Gruppen wie jedes Jahr für Unruhe an Nestern mit brütenden Störchen.

4. Bruterfolg

Im Landkreis Bad Doberan wurden 2011 72 Jungstörche flügge. Das ist gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang um 27. Bei 54 Horstpaaren errechnet sich daraus ein JZa-Wert von 1,33. Dieser Wert liegt unter dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre (1,51) bzw. der letzten 17 Jahre seit der Kreisreform von 1995 (1,56). Auffällig ist auch die deutliche Abweichung gegenüber dem landesweiten JZa-Wert, der 2011 für Mecklenburg-Vorpommern bei 1,89 lag. Die Weißstörche im Landkreis Bad Doberan haben zwar seit vielen Jahren einen geringeren durchschnittlichen Bruterfolg als ihre Artgenossen in den anderen elf Land- und vier Stadtkreisen, doch war der Abstand in diesem Jahr ungewöhnlich hoch, wie die folgende Tabelle für die letzten zehn Jahre zeigt:

<i>Jahr</i>	<i>JZa M-V</i>	<i>JZa DBR</i>	<i>Differenz</i>
2002	1,84	1,60	- 0,24
2003	1,63	1,10	- 0,53
2004	2,13	1,69	- 0,44
2005	1,33	1,20	- 0,13
2006	2,02	1,71	- 0,31
2007	2,01	1,87	- 0,14
2008	2,04	1,58	- 0,46
2009	1,54	1,24	- 0,30
2010	1,88	1,73	- 0,15
2011	1,89	1,33	- 0,56
2002-2011	1,84	1,51	- 0,33

Während also in unseren beiden besten Jahren 2007 und 2010 im Landkreis Bad Doberan besonders günstige Verhältnisse (vor allem in Bezug auf Nahrungsangebot und Witterung) geherrscht haben dürften, waren die Bedingungen 2011 bei uns – verglichen mit den anderen Teilen Mecklenburg-Vorpommerns – besonders schlecht. Ein weiterer Vergleich unterstützt diese Annahme: Der Anteil erfolgloser Horstpaare (HPo) lag 2011 landesweit bei 26,8 Prozent, im Landkreis Bad Doberan waren es dagegen 48,1 Prozent. Schon der Abstand zum zweitschlechtesten Wert (Landkreis Parchim, 33,3 Prozent) betrug fast 15 Prozent! Fazit: In einem landesweit in etwa durchschnittlichen Weißstorchjahr fiel unsere Region überproportional ab.

<i>Jahr</i>	<i>JZm M-V</i>	<i>JZm DBR</i>	<i>Differenz</i>
2002	2,59	2,52	- 0,07
2003	2,27	2,12	- 0,15
2004	2,60	2,44	- 0,16
2005	2,26	2,08	- 0,18
2006	2,56	2,35	- 0,21
2007	2,68	2,42	- 0,26
2008	2,55	2,27	- 0,28
2009	2,26	2,18	- 0,08
2010	2,48	2,20	- 0,28
2011	2,57	2,57	- 0,00
2002-2011	2,49	2,32	- 0,17

Wo liegen die Ursachen? Der JZm-Wert, der lediglich den Bruterfolg der Horstpaare mit Nachwuchs berücksichtigt, wird allgemein als guter Indikator für das vorhandene Nahrungsangebot angesehen. Er lag für den Landkreis Bad Doberan 2011 bei 2,57 und damit exakt im Landesmittel (siehe voran stehende Tabelle). Im Zehnjahresvergleich zeigt sich, dass dies eine ungewöhnliche Konstellation ist. Zugleich ist es für unsere Region der höchste JZm-Wert der letzten zehn Jahre. Die Aussage, die sich daraus für die Weißstorchsaison 2011 im Landkreis Bad Doberan ableiten lässt, lautet: die vergleichsweise wenigen Horstpaare mit Bruterfolg zogen ungewöhnlich viele Nestlinge groß, fanden also offensichtlich recht günstige Nahrungsverhältnisse vor.

Aufgrund detaillierter Beobachtungen können wir auch für das Jahr 2011 wieder recht genaue Aussagen zum Bruterfolg, bezogen auf den Termin der Paarbildung (in der Regel gleichbedeutend mit dem Ankunftstermin des zweiten Brutvogels) machen. Das Ergebnis ist in der folgenden Tabelle zusammengefasst (DBR + HRO, n = 56).

Paarbildungs-termin	HPm 2011	HPo 2011	JZG 2011	JZa (HPa) 2011	JZa (HPa) 2010	JZa (HPa) 2009	JZa (HPa) 2008	JZa (HPa) 2007
März	4	0	12	3,00 (4)	1,75 (16)	0,00 (1)	2,28 (18)	2,63 (19)
1.4.-5.4.	11	2	28	2,15 (13)	2,31 (13)	2,20 (20)	1,71 (17)	2,56 (12)
6.4.-10.4.	3	1	8	2,00 (4)	2,50 (4)	1,00 (3)	0,75 (4)	1,80 (5)
11.4.-15.4.	5	0	13	2,60 (5)	2,13 (8)	0,88 (8)	1,60 (5)	1,57 (7)
16.4.-20.4.	2	4	5	0,83 (6)	2,00 (4)	1,10 (9)	0,60 (5)	1,43 (7)
21.4.-25.4.	5	7	10	0,83 (12)	2,00 (4)	1,00 (4)	0,33 (3)	0,33 (3)
26.4.-30.4.	0	3	0	0,00 (3)	1,00 (4)	1,20 (5)	0,00 (3)	0,33 (3)
Mai	0	9	0	0,00 (9)	0,20 (5)	0,00 (8)	0,00 (1)	0,00 (1)

Sehr deutlich wird, dass die 26 Paare, die bis zum 15. April am Horst zusammengefunden hatten, einen bei weitem besseren Bruterfolg erzielen konnten als die 30 Paare, bei denen das erst danach der Fall war. Hier gibt es auch einen klaren Unterschied zum Vorjahr, als praktisch die gesamte Brutsaison über günstige Aufzuchtbedingungen bestanden. Der Anteil von 53,6 Prozent Horstpaaren, die erst nach dem 15. April dauerhaft zusammenfanden, ist im Vergleich zu den Vorjahren ungewöhnlich hoch. Anders ausgedrückt: wären wesentlich mehr Störche zeitiger eingetroffen, hätte es vermutlich ein gutes bis sehr gutes Nachwuchsjahr geben können. So aber trugen nicht zuletzt die wiederholten Starkregenfälle im Juli dazu bei, dass keine einzige der Spätbruten (Paarbildung nach dem 25. April) erfolgreich war.

Die bereits 17jährige Wendfelder Störchin „Hiddensee KA 3528“ war 2011 die einzige, die zusammen mit ihrem Partner vier Junge durchbrachte. Beide Brutvögel hatten bereits Ende März ihren Horst erreicht. Ein fünftes Jungtier ist schon sehr früh aus dem Nest geworfen worden. Auch in Liepen waren zunächst vier Junge herangewachsen, doch verendete ein schon recht großes Küken noch etwa zehn Tage nach der Beringung im Horst. Anders als 2010 scheinen 2011 besonders die Paare ganz im Osten unseres Landkreises günstige Aufzuchtbedingungen besessen zu haben: so flogen außer in Liepen auch in Grammow, Kowalz, Tessin und Zarnewanj jeweils drei Jungstörche aus. Da passt es ins Bild, dass Hans-Heinrich Zölllick im östlich anschließenden Altkreis Ribnitz-Damgarten nicht nur ein Plus von sieben Horstpaaren gegenüber 2010 (44 statt 37) verbuchen konnte, sondern zugleich ein ungewöhnlich guter JZa-Wert (2,00) erreicht wurde. Besonders traurig war dagegen die Bilanz im Süden: Im Amt Schwaan fanden lediglich fünf statt im Vorjahr sieben Horstpaare zusammen und nur im Horst Schwaan II flogen drei Jungstörche aus. Auch an langjährig erfolgreichen Standorten blieb 2011 der Bruterfolg aus. Dazu zählen unter anderem Albertsdorf (letztes Misserfolgjahr 2003), Lieblingshof (1997), Reinshagen (1997) und Zeez (1992). Auf dem ehemaligen Pflegeheim in Schwaan (Horst Schwaan I) blieb sogar erstmals seit Beginn der jährlichen Aufzeichnungen durch Paul Thomzick 1982 der Bruterfolg aus.

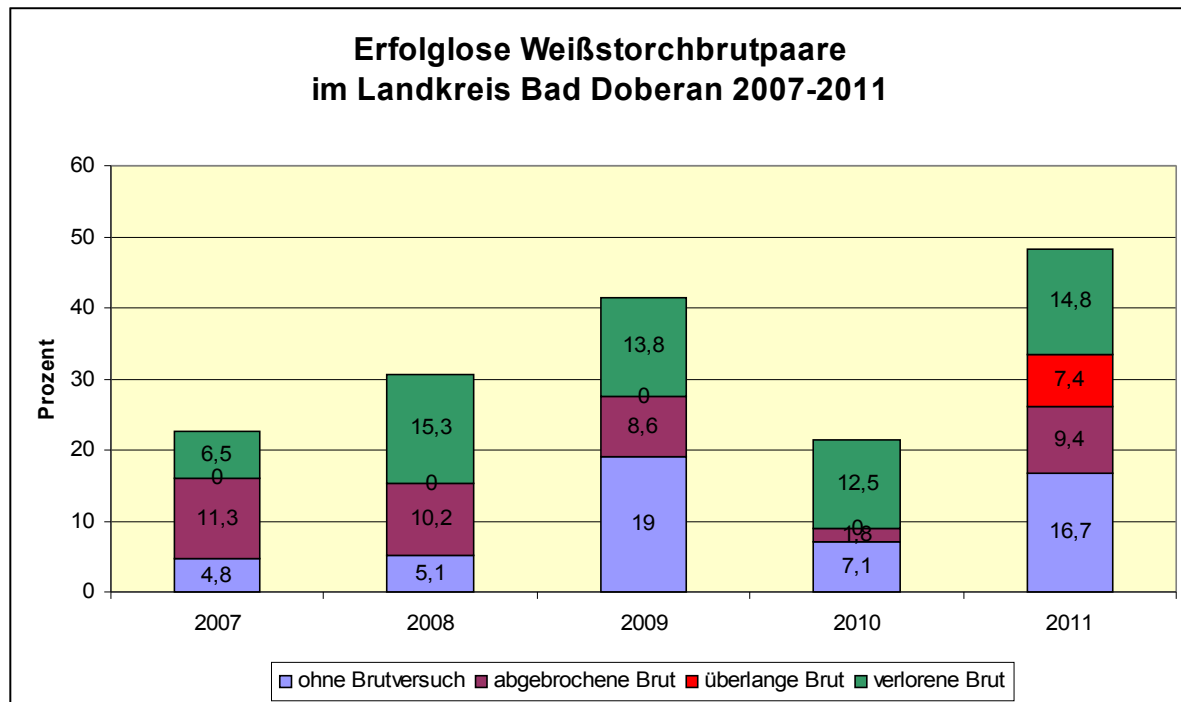
Durchschnittlich fiel das Brutergebnis 2011 in den drei Rostocker Storchennestern aus: es wurden einmal drei und zweimal zwei Jungstörche flügge. Im Anhang findet sich eine Tabelle, in der für jeden einzelnen Standort der Bruterfolg der letzten fünf Jahre aufgelistet ist. Dabei sind auch bekannt gewordene Verluste von Küken vor dem Flüggewerden ergänzt worden.

5. Verluste

Wie in den Vorjahren waren leider auch 2011 unter unseren Störchen wieder zahlreiche Todesfälle zu verzeichnen. Ein Altstorch war allerdings nicht darunter, auch wenn wir das spurlose Verschwinden des bereits brütenden Männchens am Horst Broderstorf I Ende April eigentlich nur so erklären können. Feststellen mussten wir den Tod von drei bereits flüggen Jungstörchen – einer wurde Ende Juli in der Nähe von Schmadebeck Opfer eines Seeadlers (beringter Jungstorch DEH HE 637 vom Horst Schmadebeck I), ein anderer (unberingt, aus Thulendorf) verendete im August nach der Kollision mit einer Freileitung. Ebenfalls Opfer einer Kollision (mit einer Stromleitung) wurde Mitte August am Ortsrand von Fienstorf ein Jungstorch unbekannter Herkunft. Drei weitere Jungstörche verendeten noch längere Zeit nach ihrer Beringung in ihren Nestern, wobei beim Jungstorch DEH HE 621 Krankheit als Ursache vermutet werden kann, während die beiden spät geschlüpften Jungstörche im Nest Schwaan I (DEH HE 683 und DEH HE 684) mit großer Wahrscheinlichkeit in Folge des Starkregenereignisses am 28./29. Juli verendeten. Als Opfer des Unwetters am 2. Juli müssen mit ziemlicher Sicherheit die spät geschlüpften Jungstörche in Benitz (1), Parkentin (1) und Reinshagen (1) sowie die bereits etwas größeren in den Horsten Broderstorf II (1) und Petschow (2) eingestuft werden. Darüber hinaus verendete in Bandelstorf, Berendshagen, Gölldenitz und Heiligenhagen jeweils ein bereits mehrere Wochen alter Jungstorch. Sehr viel zahlreicher waren auch in diesem Jahr die (21) Fälle, in denen noch sehr kleine, maximal zwei Wochen alte Weißstorkküken verstarben. Jeweils drei von ihnen wurden in Heiligenhagen und Hohen Schwarfs registriert. In Niekrenz, wo ein Jungstorch flügge wurde, beobachteten aufmerksame Anwohner zwei Fälle von Kronismus sowie einen weiteren Abwurf. In Gnewitz wurde ein Jungstorch Opfer eines Horstkampfes – ein angreifender Fremdstorch schleuderte ihn aus dem Nest. Insgesamt ergibt sich die Anzahl von 36 verendeten Jungstörchen, die sicher einem Horst des Landkreises zugeordnet werden konnten. Darüber hinaus hat es aber mit Sicherheit wieder zahlreiche weitere, unbeobachtete Verluste gegeben.

Wie bereits erwähnt, blieben 2011 im Landkreis Bad Doberan 26 von 54 Horstpaaren (HPo = 48,2 Prozent, nach 21,4 Prozent in 2010) ohne Bruterfolg. Die nachfolgende Grafik schlüsselt die Gründe für den ausgebliebenen Bruterfolg auf. Ähnlich wie schon 2009, als es ebenfalls eine verteilte bis späte Rückkehr der Weißstörche gab, begann auch 2011 ein erheblicher Anteil der Horstpaare (neun = 16,7 Prozent) gar nicht mehr mit der Brut. Betroffen waren die Standorte Nustrow, Thelkow, Detershagen, Zeez, Groß Potrems I, Groß Lüsewitz, Neu Thulendorf, Wolfsberg und Pankelow I. In fünf Fällen (9,4 Prozent) kam es zu einem Abbruch der bereits begonnenen Brut (Kirch Mulsow, Hohen Luckow, Lieblingshof, Albertsdorf, Broderstorf I). Horstkämpfe/Partnerwechsel und Unerfahrenheit der Brutstörche dürften hier die Hauptrolle gespielt haben. Erstmals konnten 2011 auch vier Fälle (= 7,4 Prozent) nachgewiesen werden, bei denen es zu einer überlangen, erfolglosen Brut gekommen ist. Betroffen waren die Paare in Bentwisch, Kritzmow, Bröbberow und Gerdshagen. Neben der möglichen Unfruchtbarkeit eines oder beider Partner dürfte auch hier Unerfahrenheit von ausschlaggebender Bedeutung gewesen sein. In Bentwisch wurde noch am 11. Juli ein seit Mitte Mai bebrütetes Ei im Nest gefunden. Die hohe Anzahl von acht kompletten Brutverlusten (= 14,8

Prozent) ist mit zwei Ausnahmen das traurige Ergebnis der erwähnten Starkregenfälle am 2. bzw. 28./29. Juli gewesen. In Heiligenhagen starben zunächst drei Jungstörche im Anschluss an ein erstes, weniger ausgeprägtes Starkregenereignis Anfang Juni, während der verbliebene Jungstorch rund drei Wochen später tot am Nestrand entdeckt wurde. Nicht ganz sicher geklärt sind die Ursachen der erfolglosen Brut in Moitin. Anwohner berichteten von massiven Beeinträchtigungen durch Krähen, ohne dass jedoch genauere Angaben vorliegen. Nach dem Verlust der Brut zog das Horstpaar im Juli offenbar vorübergehend um und besetzte in Neu Karin eine leer stehende Nisthilfe, die 2010 kurzzeitig von einem Storchpaar genutzt worden war. Auch nach der Rückkehr nach Moitin zeigte sich das Paar ungewohnt scheu und störungsanfällig.



6. Wiederfunde beringter Weißstörche in und aus unserer Region

Auch 2011 setzte sich erfreulicher Weise die Tendenz der Vorjahre fort – die Anzahl der beringten Störche in unserer Region hat abermals zugenommen. Hinzu kommen jetzt auch immer häufiger Rückmeldungen von den 297 Störchen, die wir seit 2007 im Landkreis Bad Doberan, in der Hansestadt Rostock und im Altkreis Ribnitz-Damgarten beringt haben. In der Bilanz für 2011 stehen elf beringte Altstörche mit Horstbindung im Landkreis Bad Doberan sowie drei bei uns beringte Störche, die als Fernfunde gemeldet wurden. Hinzu kommen weitere Informationen zu Störchen, die Dr. Hans-Wolfgang Nehls und Hans-Heinrich Zöllick im Nachbarlandkreis Nordvorpommern beringt hatten.

Beginnen wir mit der letzten Gruppe: 2007 wurden die sieben Nachkömmlinge der „wild“ im Zoo Rostock brütenden Störche beringt. Darunter befand sich auch DEH H 5529, der 2011, jetzt vierjährig, als erster Hiddensee-Weißstorch überhaupt, in Finnland abgelesen wurde. Am 4. Mai fotografierte ihn ein Ornithologe Nahrung suchend auf einem Feld nahe der finnischen Stadt Pori. Es ist davon auszugehen, dass es sich um einen noch nicht brütenden Storch handelt, der vermutlich durch südliche Winde vom Baltikum aus sehr weit in den Norden getragen wurde. Aus Finnland sind in den letzten Jahren zwar mehrere Brutversuche von Weißstörchen bekannt, eine erfolgreiche Brut konnte jedoch bisher nicht nachgewiesen werden.

DEH H 5530, ebenfalls 2007 im Zoo Rostock beringt, stand am 17. August 2011 zusammen mit einem zweiten Storch auf einer neu errichteten Nisthilfe in Lübben/Spreewald. Auch hier ist davon auszugehen, dass dieser Storch (noch) nicht gebrütet hat. Und auch der dritte Wiederfund erfolgte weit entfernt vom Geburtsort: DEH H 8081 war 2008 auf der Weichdachscheune in Parkentin der erste Jungstorch, der nach rund zwanzigjähriger Pause in einem Horst des Landkreises Bad Doberan beringt wurde. Am 15. Juni 2011 befand er sich in einem Trupp von 14 Störchen, als er in Zuberec im Norden der Slowakei bei der Nahrungssuche beobachtet wurde. Bei diesen drei Fernfunden drängt sich die Frage auf, ob sich unsere Störche nicht doch sehr viel weiträumiger verteilen als bisher angenommen. In allen drei Fällen handelte es sich nicht um die „klassische“ Ringablesung per Spektiv, sondern moderne digitale Fotografie ermöglichte die Identifikation der jeweils oberhalb des Intertarsalgelenks beringten Störche. Ich bin sehr gespannt, ob der eine oder andere Storch in Zukunft als Brutstorch abgelesen wird. Ein solcher Nachweis liegt bereits für DEH H 8083 vor, der 2008 von Hans-Heinrich Zöllick in Brünkendorf (Altkreis Ribnitz-Damgarten) beringt worden war. Betreuerkollege Jens Köhler las die dreijährige Störchin als Brutvogel in Owstien (Ostvorpommern) ab, wo es in diesem Jahr zu einer Wiederansiedlung gekommen ist.

Die langjährigen Weißstorchbetreuer Helmut Eggers und Gert Dahms waren auch 2011 wieder in Israel, um dort Ende August/Anfang September Weißstörche auf ihrem Herbstzug bei Zwischenstopps an Fischteichen im Jordantal zu beobachten. Unter den zahlreichen von ihnen abgelesenen Störchen befand sich auch DEH H 1583, ein achtjähriges Storchenmännchen von der Insel Rügen, das seit 2009 erfolgreich in Tessin brütet. Er befand sich am 4. September 2011 an einem Fischteich bei Maoz Hayyim – zusammen mit 6.000 anderen Weißstörchen. Darüber hinaus lasen die beiden Storchenfreunde in Israel zwei diesjährige Jungstörche aus Forkenbeck und Brünkendorf (beide Orte: RDG) sowie einen im Vorjahr von uns in Jürgenshagen (GÜ) beringten Storch ab. Ebenfalls im zweiten Kalenderjahr war ein 2010 in Kloster Wulfshagen (RDG) beringter Jungstorch, der Anfang August in der Elbtalaue bei Mödlich auf einem Schlafbaum stehend in einem Trupp von 30 Störchen abgelesen wurde. Schließlich wurde auch in diesem Jahr aus Polen ein toter Jungstorch auf seinem ersten Zug gemeldet – er war am 23. Juni 2011 von Hans-Heinrich Zöllick in Tressentin (RDG) beringt worden.

Von den beringten Brutvögeln des Jahres 2010 kehrte die Mehrzahl 2011 an die Vorjahreshorste zurück. An erster Stelle ist dabei wieder die Störchin „Hiddensee KA 3528“ zu erwähnen, die seit (mindestens) 2008 in Wendfeld erfolgreich brütet und seitdem zwölf Jungstörche erfolgreich groß bekommen hat. Auch die männlichen Störche in Petschow (DEH H 2919) und Tessin (DEH H 1583) kehrten an die Vorjahresnester zurück, wobei es H 1583 erstmals gelang, drei Jungstörche erfolgreich groß zu bekommen. Der Storch, der im Sommer 2010 bei Ziesendorf geschwächt aufgefunden und für einige Wochen im Rostocker Zoo aufgepäppelt worden war (wir hatten ihn anschließend vor seiner Freilassung mit dem Ring DEH HC 981 versehen), kehrte 2011 nach Bröbberow zurück. Hier war der Altvogel bereits kurz nach seiner Wiederauswilderung im August 2010 auf dem Horst beobachtet worden. Sehr wahrscheinlich hatte er in Bröbberow nach seiner Freilassung die drei Jungstörche und wohl auch die dazu gehörende Storchenmutter vertrieben. Es stellte sich in diesem Jahr heraus, dass es sich um ein Weibchen handelt. Typischerweise für Bröbberow wurde der Horst erst in der letzten April-Dekade besetzt. Die Brut blieb erfolglos. Nicht zurückgekehrt ist dagegen leider die Störchin DEW 3 X 885, die 2010 zusammen mit einem unberingten Partner in Kirch Mulsow als Dreijährige einen Jungstorch groß gezogen hatte.

Nicht beringt, aber doch seit 2008 eindeutig an seiner ungewöhnlichen Wölbung am Kopf zu erkennen, ist das Männchen in Heiligenhagen. Es kehrte am 4. April ebenfalls an seinen „Stammhorst“ zurück. Allerdings stattete dieser Storch dem benachbarten Horst in Satow im-

mer wieder Besuche ab, was dadurch ermöglicht wurde, dass dieser erst ab 19. April besetzt wurde. Es konnte sogar beobachtet werden, dass „Casanova“ sich auf beiden Nestern mit jeweils unterschiedlichen Weibchen paarte. Erst als in Satow ab dem 23. April ein Männchen eintraf, klärten sich die Verhältnisse. Von wem die beiden Satower Jungstörche des Jahres 2011 genetisch abstammen, bleibt eine spannende, jedoch nicht mehr zu klärende Frage.

In Hohen Schwarfs hatte der männliche Storch zum Leidwesen der Anwohner seit Jahren die Angewohnheit, mit seinem Schnabel gegen Flächen zu hacken, auf denen er sein Spiegelbild entdeckte. 2011 kehrte dieser Storch offenbar nicht an sein Nest zurück. Stattdessen konnte dort der Ringstorch DEH H 2189 als Brutvogel abgelesen werden, wobei bisher noch nicht zu klären war, ob es sich um ein Männchen oder ein Weibchen handelt. Dieser Storch wurde 2004 in Protzen/Brandenburg beringt. Interessanterweise war er 2007 und 2008 mehrfach an der Elbe (in der Nähe von Lüchow-Dannenberg sowie bei Stendal) abgelesen worden. Aus dieser Region, genauer aus Kiez in der Lenzer Wische stammt das 2008 geborene Weibchen mit dem Ring DEH H 7287. Es bildete 2011 zusammen mit DEH H 2919 ein Brutpaar in Petschow. Die beiden relativ spät geschlüpften Jungstörche verendeten nach dem Stakregenerereignis vom 2. Juli. Ein weiterer Neuzugang unter den Ringstörchen war das ebenfalls dreijährige Weibchen DEW 5 X 443, das gleich in seiner ersten Brutsaison in Klingendorf zwei Jungstörche erfolgreich groß zog. Es stammt aus Hohne bei Celle in Niedersachsen. Auch in Stäbelow siedelte sich in diesem Jahr ein beringter Storch neu an: das Männchen Hiddensee I 453 wurde bereits im Jahr 2000 in Lodmannshagen/Ostvorpommern beringt. Nach seiner Beringung vor elf Jahren war dieser Storch noch nicht wieder abgelesen worden, sodass sich die Frage stellt, wo er sich wohl die ganzen Jahre über aufgehalten hat. Er verteidigte seinen neuen Horst erfolgreich gegen DEH H 3107 (beringt 2004 in Holthusen bei Schwerin), von dessen Neuansiedlung in Kritzmow bereits die Rede war. Drei Jungstörche wurden flügge. Der letzte „Neuzugang“ hielt sich – zusammen mit einer unberingten Partnerin – nur für drei Wochen auf der Nisthilfe in Kambs auf. Den dortigen Anwohnern gelangen so gute Fotos, dass eine Identifizierung des männlichen Storchs möglich wurde: Gdansk VN 4409 wurde 2008 im polnischen Laska auf der Insel Wollin beringt. Ihm fehlte in diesem Jahr offensichtlich noch die notwendige Brutreife. In jedem Fall dürfen wir gespannt sein, welche Individuen 2012 den Weg zurück in unser Betreuungsgebiet schaffen.

Die 2008 wieder aufgenommene Beringung von Jungstörchen im Landkreis Bad Doberan und in der Hansestadt Rostock konnte auch 2011 dank der Unterstützung des Kreisbauernverbandes Bad Doberan e. V. sowie des Bauernverbandes Bützow e. V. fortgesetzt werden. Am 20. Juni und am 11. Juli wurden in 19 Nestern insgesamt 49 Jungstörche beringt – 47 im Landkreis Bad Doberan und zwei in der Hansestadt Rostock (in Biestow). An folgenden Standorten konnte beringt werden: Gnewitz, Schwaan I, Schwaan II, Satow, Niekrenz, Rederank, Schmadebeck I, Schmadebeck II, Stäbelow, Clausdorf, Wischuer, Volkenshagen, Wendfeld, Liepen, Göldenitz, Pankelow II, Hohen Schwarfs, Cammin. Im Nachbar-Altkreis Ribnitz-Damgarten erhielten 2011 29 Jungstörche einen ELSA-Ring.

Aufgrund der traditionell guten Zusammenarbeit mit dem Zoo Rostock konnte auch in diesem Jahr wieder mehreren hilfsbedürftigen Störchen nachhaltig geholfen werden. So wurde ein im Alter von etwa zehn Tagen unversehrt unter dem Rederanker Storchhorst gefundene Jungstorch erfolgreich von Hand aufgezogen und zusammen mit acht anderen Jungstörchen am 9. August erfolgreich ausgewildert werden. Einer von ihnen war kurz vor dem Flüggewerden in Gnewitz unter dem Nest gefunden worden, drei weitere stammten aus den beiden Wildstorch-Nestern des Rostocker Zoos und die vier übrigen aus Tangrim, Kuhlrade und Kavelisdorf (jeweils RDG). Sie alle erhielten Ringe der Beringungszentrale Hiddensee. Dank der umsichtigen und kameradschaftlichen Hilfe des Güstrower Kreisstorchenbetreuers Paul Thomzick war

es möglich, sie ganz in der Nähe eines kleinen, aus fünf Jung- und acht Altstörchen bestehenden Trupps nahe der Ortschaft Jürgenshagen (GÜ) zu platzieren. In den Folgetagen wuchs die Gruppe immer mehr an, am Ende waren dort mehr als 50 Störche versammelt. Es war ein großartiges Erlebnis, sie bei der Nahrungsaufnahme in den großflächig überschwemmten Wiesen, vor allem aber bei ihren zum Teil spektakulären Flugübungen zu beobachten. Am 20. August sind sie in den Süden aufgebrochen. Unsere neun ausgewilderten Jungstörche waren mitten unter ihnen, sie hatten ihr Verhalten voll an ihre „frei“ aufgewachsenen Artgenossen angepasst. Hoffen wir, dass 2012 möglichst viele Störche wieder wohlbehalten ihre Brutreviere erreichen und es dann einen guten Verlauf der Brutsaison geben wird!

Verwendete Abkürzungen:

HE: Horst kontinuierlich von einem Einzelstorch besetzt

HPa: Horstpaar

HPm: Horstpaar mit Jungstörchen

HPm(x)-b.: Horstpaar mit (x) Jungstörchen, die beringt wurden

HPm(x)+(y): Horstpaar mit (x) ausgeflogenen und (y) abgeworfenen Jungstörchen

HPo: Horstpaar ohne Jungstörche

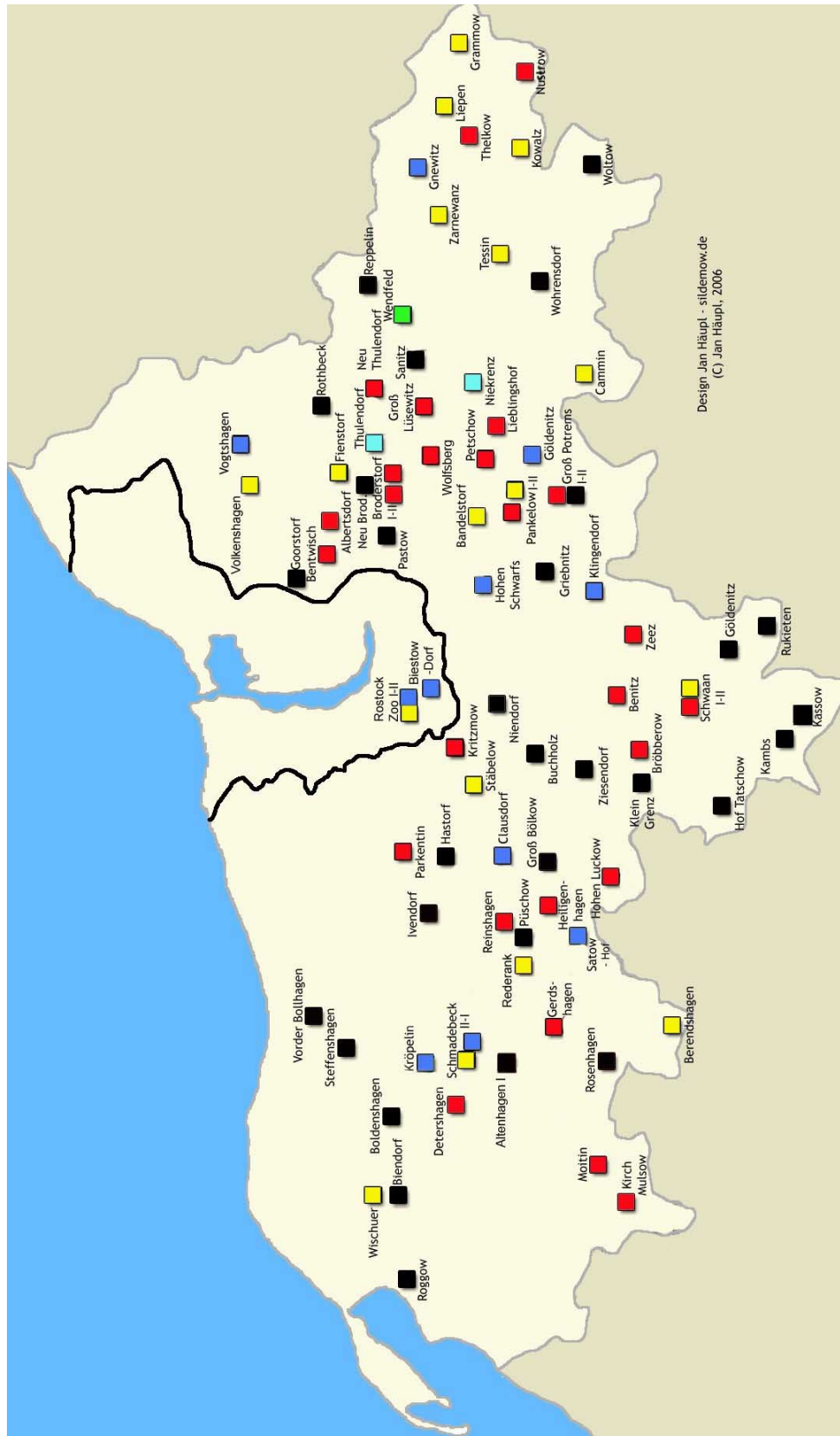
Hu: Horst unbesetzt

JZG: Jungenzahl gesamt

JZa: Durchschnittliche Jungenzahl aller Brutpaare

JZm: Durchschnittliche Jungenzahl aller erfolgreichen Brutpaare (mindestens ein Jungstorch)

Bruterfolgskarte DBR/HRO 2011



Grün: 4 flügel Jungstörche, gelb: 3 flügel Jungstörche; mittelblau: 2 flügel Jungstörche; hellblau: 1 flügel Jungstorch; rot: Horstpaar ohne Bruterfolg; schwarz: 2011 kein Storchpaar anwesend

Anhang: Horstbezogene Statistik des Weißstorch-Bruterfolgs (Landkreis Bad Doberan/Hansestadt Rostock) 2007 bis 2011

Ort (flügge Jungstörche)	2007	2008	2009	2010	2011	2007-2011
Albertsdorf	HPm3	HPm2+3	HPm3	HPm3	HPo	11 juv.
Altenhagen I	Hu	HPo	Hu	Hu	Hu	0
Bandelstorf	HPm3	HPm2	HPm3	HPm1	HPm3+1	12
Barkvieren	-	-	-	-	HE	0
Benitz	HPm2+3	HPm2	HPo	HPm3+1	HPo+2	7
Bentwisch	HPo+3	HPm3	HPo	HPm2	HPo	5
Berendshagen	HPm2+1	HPo	HPm2	HPm2+1	HPm3+1	9
Biendorf	HPo	HPo+3	HPm3	HE	Hu	3
Boldenshagen Ausbau	HPo	Hu	Hu	Hu	Hu	0
Bröbberow	HPm2+1	HPo+3	HPo+1	HPm3+1	HPo	5
Broderstorf I	HPm4	HPm1	HPm2	HPm2	HPo	9
Broderstorf II	HPm3	HPo	HPm1+1	HPm2	HPo+1	6
Cammin	HPm3+1	HPm3	HPm3	HPm2	HPm3	14
Clausdorf	HPm2+1	HPm1+2	HPm3+1	HPo	HPm2+2	8
Detershagen	HPo	HPm4	HPo	HPm1+2	HPo	5
Fienstorf	HPm2+1	HPm3	HPm2+1	HPm3	HPm3+1	13
Gerdshagen	HPm1+2	HPm2	HE	HPo	HPo	3
Gnewitz	HPm2	HPm3+2	HPm2	HPm3	HPm2+1	12
Göldenitz/Schwaan	HPm2	HPm2+1	HPo	HE	Hu	4
Göldenitz/Dummerst.	HPm2	HPo	HPm1	HPm1+1	HPm2+2	6
Goorstorf	HPo	HE	Hu	Hu	Hu	0
Grammow	HPm4	HPm3	HPm2+2	HPo+2	HPm3+1	12
Griebnitz	HPm2	HPm1	HPo	HE	Hu	3
Groß Bölkow	Hu	HE	HPo	HPm2+1	Hu	2
Groß Lüsewitz	HPm3+1	HPm3	HPo	HPo	HPo	6
Groß Potrems I	HPm3	HPm2	HPo+2	HPm1+2	HPo	6
Groß Potrems II	Hu	Hu	HE	Hu	Hu	0
Hastorf	Hu	HE	Hu	Hu	Hu	0
Heilighagen	HPo+3	HPm2	HPo	HPm2	HPo+4	4
Hof Tatschow	Hu	Hu	Hu	HPo+3	Hu	0
Hohen Luckow	HPm2	HPm2	HPo+1	HPm3+1	HPo	7
Hohen Schwarfs	HPm2	HPm3	HPm2+1	HPm2+1	HPm2+3	11
Ivendorf	HPm3	HPo+2	Hu	Hu	Hu	3
Kambs	Hu	Hu	HPo	Hu	Hu	0
Kassow	Hu	HPo	HE	Hu	Hu	0
Kirch Mulsow	HPo+1	HE	HPo	HPm1	HPo	1
Klein Grenz	HE	Hu	HPo+1	Hu	Hu	0
Klingendorf	HPo	Hu	HPo	HPm2+2	HPm2	4
Kowalz	HPm1	HPm2+2	HPm2	HPo+1	HPm3	8
Kritzmow	Hu	HPo	HPo	Hu	HPo	0
Kröpin	HPm3	HPm3	HPo+4	HPm3	HPm2+1	11
Lieblingshof	HPm3	HPm1	HPm2	HPm2	HPo	8
Liepen	HPm2	HPm3	HPm2	HPm3	HPm3+1	13
Moitin	HPm2	HPm3	HPm2+1	HPm2+1	HPo	9
Neu Broderstorf	HPo	Hu	Hu	Hu	Hu	0

Neu Thulendorf	HPm1+1	HPm2+1	HPm2	HPo+1	HPo	5
Niekrenz I	HPm3	HPm2	HPm3	HPm2	HPm1+3	11
Niekrenz II	-	-	-	HE	HE	0
Niendorf	Hu	Hu	Hu	HPm1	Hu	1
Nustrow	HPm2+1	HPm3	HPo	HPm1+2	HPo	6
Pankelow I	HPm3	HPo	HPm2	HPo	HPo	5
Pankelow II	-	-	-	HPm3	HPm3	6
Parkentin	HPm1+1	HPm1+1	HPm1+2	HPo	HPo	3
Petschow	HPm3	HPm3	HPo	HPm2	HPo+2	8
Rederank	HPm1	HPm2+2	HPm2+1	HPo+1	HPm3+2	8
Reinshagen	HPm2	HPm3	HPm2	HPm3	HPo+1	10
Reppelin	HPo	Hu	Hu	Hu	Hu	0
Roggow	HPm3+1	HPo	HPo	Hu	Hu	0
Rosenhagen	HPo	HPo	Hu	Hu	Hu	0
Rukieten	HPm2	HPm3+1	HPm2+1	HE	Hu	7
Satow Hof	HPm4	HPm3	HPm2+2	HPm3+1	HPm2	14
Schmadebeck I	HPm4+1	HPo+2	HE	HPm3+1	HPm2	9
Schmadebeck II	HPm3	HPo	HPm3+1	HPm2	HPm3	11
Schwaan I	HPm2	HPm1+2	HPm3	HPm3+1	HPo+2	9
Schwaan II	HPm3	HPm3	HPm3	HPm3	HPm3	15
Stäbelow	HPm3	HPo+2	HPm3	HPm3	HPm3	12
Tessin	HE	HPm1	HPm1+1	HPo	HPm3	5
Thelkow	HPm2	HPo+2	HPo	HPm1	HPo	3
Thulendorf	HPm3	HPm2	HPm2+2	HPm2+2	HPm1+2	10
Vogtshagen	HPo+3	Hu	HPm1	HPm2	HPm2+1	5
Volkenshagen	?	?	HPo	HPm3	HPm3	6
Vorder Bollhagen	HPo	HPo	Hu	Hu	Hu	0
Wendfeld	HPo	HPm3+2	HPm3	HPm2	HPm4+1	12
Wischuer	HPm3+1	HPm2	HPo	HPm2+1	HPm3	10
Wolfsberg	Hu	Hu	Hu	Hu	HPo	0
Zarnewanz	HPm1	HPm1	HPo	HPm2+2	HPm3	7
Zeez	HPm2+1	HPm2+1	HPm1	HPm3	HPo	0
Ziesendorf	HPm2+3	HPo+3	HPo	HPo	Hu	2
Biestow Dorf	HPm2	HPm2	HPm2	HPm4+1	HPm2	12
Rostock Zoo I	HPm3+1	HPm2	HPm3+1	HPm3+1	HPm3	14
Rostock Zoo II	HPm3	HPm3	HPm2+1	HPm4	HPm2	14

Anmerkung: HP = Horstpaar mit x ausgeflogenen (+ y bekannten toten) Jungstörchen; HPo = Horstpaar ohne Bruterfolg, HE = Einzelstorch, Hu = Horst unbesetzt